



Zu dem 150 Jahre alten Haus haben Leukels den passenden Garten gestaltet.

Garten mit Gefühl

Andrea und Georg Leukel haben vor knapp zwanzig Jahren ein Bauernhaus in Atzelgift gekauft. Den Garten gab es mit dazu – und der ist inzwischen ein Musterbeispiel dörflicher Garten-Bau-Kultur geworden.

Manche Dinge kann man nicht suchen – die kann man nur finden. So war es vor 19 Jahren, als Andrea und Georg Leukel noch in Betzdorf wohnten und mal wieder durch Atzelgift fuhren. Andrea Leukel hatte sich in ein ganz bestimmtes Haus verliebt, ein rund 150 Jahre altes regionaltypisches Einhaus mit großem Garten. Schließlich fasste sie sich ein Herz und fragte die Besitzer, ob sie nicht verkaufen wollten. Sie wollten. Gut für Leukels und gut für Atzelgift, denn der Garten ist zu einem kleinen Juwel im Ort geworden, zur Freude von Bürgermeisterin Claudia Kohlhaas: „Die Gärten geben unserem Dorf das Gesicht“, so Kohlhaas. „Ein solch gepflegter Garten

mit regionalem Bezug ist aktiver Beitrag für ein schöneres Dorf.“ Und zeigt, dass Baukultur auch Freiraumgestaltung und Infrastruktur umfasst.

Andrea Leukel hat sich die Kenntnisse im Gärtnern selbst angeeignet – und dabei erstaunliches Fingerspitzengefühl entwickelt. „Meine Leitlinie ist mein Gefühl. Und meine Liebe zu Rosen, Buchs und Stauden“, sagt sie. Ihre Liebe gilt den typischen Pflanzen des deutschen Bauerngartens: Rittersporn, Margeriten, Stockrosen, Ranunkeln, Fingerhut und einer Vielzahl deutscher Rosensorten. Das Erfolgsrezept: Alle Pflanzen sind standortgerecht und passen zum Westerwald. Buchs und

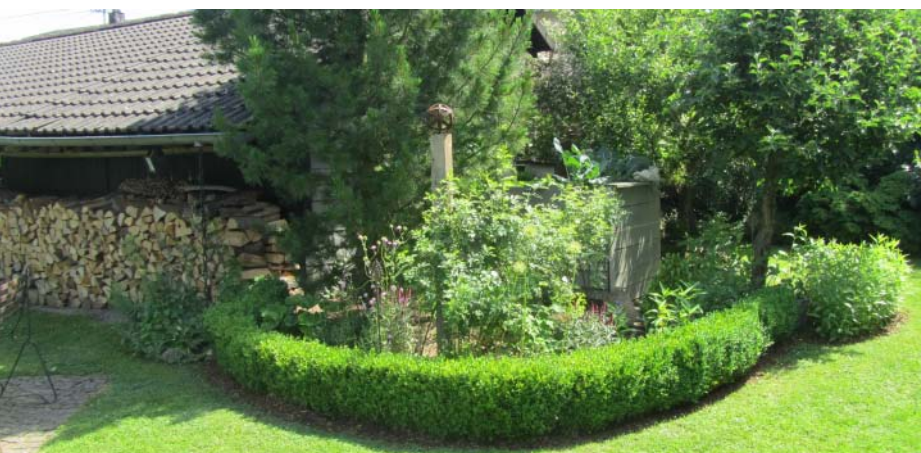


Der Garten Ess- und Wohnzimmer.

Kopfsteinpflaster waren schon da und wurden in das Konzept integriert. Im oberen Bereich gibt es eine Schmetterlingswiese, gleich am Haus so praktische Dinge wie eine Außenküche.

„Die hat ein örtlicher Zimmermann als Gesellenstück komplett aus dem Holz einer alten Scheune gebaut. Dementsprechend gut passt sie zum Haus“, so Georg Leukel.

An den Frühlingswochenenden wird jedenfalls keine Langeweile aufkommen: Die Ligusterhecke wird durch eine regionaltypische Hainbuchenhecke ersetzt, auf einer Länge von 30 Metern. Mit den 120 kleinen Buchen haben Leukels dann wieder ein paar Wochen zu tun.



Buchsbaumhecken – klassische Beeteinfassungen im Bauerngarten.

Nachgefragt: Hecke und Co.

Baukultur – das ist mehr als Häuser, Wände, Dächer. Auch das Drumherum eines Hauses – Einfahrt, Terrasse, Garten – gibt einer Gemeinde ihr typisches Gesicht. Besonders ins Auge fallen dem vorüber Gehenden dabei Mauer, Hecke und Zaun. Bei Grundstückseinfriedungen ist der Blick auf die Traditionen der Region und die unmittelbare Nachbarschaft unverzichtbar. Dazu Heike Röttgen, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin im Büro hofmann_röttgen, LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BDLA.



Was haben Hecke, Mauer und Zaun mit Baukultur zu tun?

Heike Röttgen: Einfriedungen prägen ein Orts- und Stadtbild. Wenn ich durch Wohngebiete fahre, fällt mir auf, wie selten regionaltypische Einfriedungen sind. Doch Bauherren sollten einen Schritt zurück treten und ihr Grundstück im Zusammenhang sehen: Fügt es sich ein in eine räumliche Einheit oder ist es Teil einer Aneinanderreihung individueller Lösungen? Das kann auch durch die Behörden unterstützt werden, indem sie entsprechende Vorgaben in den Bebauungsplänen machen.

Wie sehen regionaltypische Grundstückseinfriedungen aus?

Röttgen: Hier ist nicht nur der regionale Bezug wichtig, sondern die noch kleinere Einheit, der örtliche Bereich: Wie ist der gestaltet, wie hoch, grün, baulich, geschlossen oder offen? Darauf muss man Bezug nehmen. Wenn in einem Ort die Grundstücke zur Straße hin durch Haus und Hof begrenzt sind, wäre eine heimische Buchenhecke fehl am Platze, auch wenn das andernorts ein schöner Standard ist. Und für Zäune und Tore sind regionaltypische Hölzer sinnvoll, bei uns an der Weinstraße etwa die Esskastanie.

Woher nimmt man die Materialien?

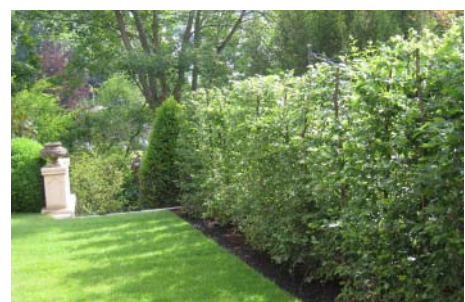
Röttgen: Die typischen Materialien sind ja oft vor Ort vorhanden, wie Naturstein oder Holz, oder es sind heimische Pflanzen, die als Hecken gepflanzt werden können. Das dient auch dem Artenschutz. Bei uns gibt es viel regionale Steinbrüche, wenn man gezielt sucht, ist es möglich regionale Steine zu bekommen oder über örtliche Baumschulen heimische Pflanzen. Und wenn man in Holzmärkten ein bisschen hartnäckig nachfragt, bekommt man statt der üblichen sibirischen auch die europäische Lärche.



Regionaltypisches Material modern interpretiert (Architekten Stein Hemmes Wirtz)



Trockenmauer aus Sandstein (hofmann_röttgen LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BDLA)



Eine Hainbuchenhecke ist Grundstückseinfriedung und Sichtschutz zugleich.

Zum Thema: Einfriedungen

Nicht nur bei Maschendrahtzaun ...
 Einen Rechtsstreit vermeiden hilft:
https://jm.rlp.de/fileadmin/mjv/Broschueren/Nachbarrecht_-_V_5.pdf

wie immer am letzten Sonntag im Juni, **26.6., 10-18 Uhr**. Gärten, die Sie besuchen können, unter http://www.gartenbauvereine.de/saarland_rheinland-pfalz/

Termine: „Tag des offenen Gartens“
 in Rheinland-Pfalz und dem Saarland,

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

land-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.